

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Festgruss von der Philosophischen Fakultät dargebracht der 50. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Graz

Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner

Innsbruck, 1909

Neue Beiträge zur Kritik des Tacitus. Von Johann Müller

Neue Beiträge zur Kritik des Tacitus.

Von **Johann Müller.**

Der vorstehende Titel nimmt Bezug auf die »Beiträge zur Kritik und Erklärung des Cornelius Tacitus«, welche ich in den Jahren 1865—1875 veröffentlicht habe. Von den Stellen, die ich hier behandle, gehört nur die aus dem Dialogus de oratoribus zu den anerkannt controversen. Alle übrigen haben, obwohl ich sie oft gelesen und gewiß mit Bedacht gelesen, erst als ich aus Anlaß der Korrektur der zweiten Auflage meiner Ausgabe den Text neuerdings im Zusammenhang Satz für Satz vornehmen mußte, meine besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen und mir Zweifel an der Echtheit der Überlieferung angeregt. Es sind eben solche Stellen, in denen der Ausdruck zwar uneben oder ungenau und lückenhaft erscheint, aber Mangel und Lücke doch nicht so aufdringlich sind, daß man nicht glauben kann, darüber hinweggehen zu dürfen. Über einige kam ich bald ins reine, aber für die neue Auflage doch zu spät; bei anderen blieb mir der Stachel, daß zwar die Diagnose richtig sei, mir aber die Heilung nicht sicher schien. Von diesen kommen hier nur die zur Sprache, deren Heilung mir später doch, wie ich glaube, gelang.

Hist. I 65.

Veterem inter Lugdunenses et Viennenses discordiam proximum bellum accenderit. multae in vicem clades, crebrius infestiusque, quam ut tantum propter Neronem Galbamque pugnaretur. et Galba reditus Lugdunensium occasione irae in fiscum verterat; multus contra in Viennenses honor: unde aemulatio et invidia et uno amne discretis conexum odium. igitur

Lugdunenses exstimulare singulos militum et in everisionem Viennensium impellere.

Daß die Bedeutung der Wortverbindung *conexum odium* unklar ist und zu weiteren Mißverständnissen geführt hat, zeigen die Erklärungen, oder was sie größtenteils sind, die Paraphrasen in den Kommentaren.

Ernesti: quamquam amne discreti a natura erant, tamen odiis incensi quasi tollebant fines naturae et coniungebant dis-iuncta. — Doederlein: quamvis invicem perosi, tamen con-nexe habitare cogebantur, unde alebatur odium, tam perpetuo prospectu quam crebris offensionum occasionibus. Enallagen dixeris, pro *connexis*. — Heraeus ursprünglich in der 1. Aufl.: und während nur der Fluß sie schied, schlang sich um sie (um-schlang sie) das Band des Hasses, berührten sie sich im (gegen-seitigen) Hasse. — Gantreile: un seul fleuve les séparait et »leurs haines étaient toujours aux prises«. — Prammer: schlang sich das Band des Hasses. Einfacher *uno amne dis-creti conexi odio*. — Heraeus in der 4. und 5. Aufl.: »um die durch den Fluß allein Geschiedenen schlang sich das Band des Hasses« (Prammer) der Strom, der allein beide schied, bildete kein Hindernis für die Betätigung ihres Hasses. — Wolff: Der Strom schied die Städte, und die einzige Brücke über denselben baute der Haß. — Knaut: Mit gekünsteltem Ausdruck heißt es, daß ihr Haß verbunden war, d. h. daß sie in ihrem gegen-seitigen Hasse eins waren und ihn ungehindert betätigen konnten.

Tacitus schildert von Cap. 63 an den Zug des Valens mit seinem Heere durch Gallien über Augusta Trevirorum bis Lugdunum. Hier ergreifen die Lugdunenser die Gelegenheit, ihren Haß gegen die Viennenser zu befriedigen, indem sie die Soldaten bestürmen, Vienna zu plündern und zu zerstören. Diesen Haß zu erklären, erzählt Tacitus die Vorgeschichte desselben. Die Zwietracht der beiden Städte am rechten und linken Ufer des Rhodanus war alt, neu erwacht durch ihre gegnerische Parteinahme in den Kämpfen zwischen Vindex und Verginius, dann nach Galbas Erhebung nicht erloschen, sondern genährt durch dessen Begünstigung der Viennenser, Schädigung der Lugdunenser. Das schürte Eifersucht und Mißgunst und Haß. In diesem Zusammenhang paßt nicht die Äußerung des Hasses in Feindseligkeiten, die Betätigung des Hasses, sondern die Entwicklung des Hasses aus Eifersucht und Mißgunst, die Steigerung von Eifersucht und Mißgunst zum Hasse, die sich durch den örtlichen Zusammenhang, durch die nachbarliche Reibung

vollzog. Tacitus wird also *conexu* geschrieben haben und Doederlein war auf der richtigen Fährte. Dies wird noch besonders empfohlen durch eine Stelle im Panegyricus des jüngeren Plinius 84, nur ist dort nicht von örtlicher, sondern von verwandtschaftlicher Berührung und Reibung die Rede: *Nihil est tam proum ad simultates quam aemulatio, in feminis praesertim: ea porro maxime nascitur ex coniunctione, aliter aequalitate, exardescit inuidia, cuius finis est odium.* Das Substantiv *conexus* findet sich zwar auch anderwärts selten und bei Tacitus sonst nicht, allein die stattliche Zahl von ἀπαξ εἰρημένα in den Schriften des Tacitus, die Draeger, Syntax und Stil des Tacitus § 249, 2 zusammengestellt hat, darunter auch *adnexus* H. 3, 34, 6 beschwichtigt hier jedes Bedenken.

Hist. II 63.

Sed Vitellius adventu fratris et inrepentibus dominationis magistris superbior et atrocior occidi Dolabellam iussit, quem in coloniam Aquinatem sepositum ab Othone rettulimus. Dolabella audita morte Othonis urbem introierat: id ei Plancius Varus praetura functus, ex intimis Dolabellae amicis, apud Flavius Sabinum praefectum urbis obiecit, tamquam rupta custodia ducem se victis partibus ostentasset; addidit temptatam cohortem, quae Ostiae ageret; nec ullis tantorum criminum probationibus in paenitentiam versus seram veniam post scelus quaerebat. cunctantem super tanta re Flavius Sabinus Triaria L. Vitellii uxor, ultra feminam ferox, terruit, ne periculo principis famam clementiae adfectaret.

Die Worte *seram veniam post scelus quaerebat* lassen verschiedene Deutungen zu. Werden *venia* und *scelus* auf Plancius Varus bezogen, so ist *seram* nichtssagend und *post scelus* gesucht und unpassend und der natürliche Ausdruck wäre *veniam sceleris sui quaerebat*. Wird unter *venia* die Begnadigung des Dolabella verstanden, aber mit *scelus* der Verrat an ihm durch Plancius bezeichnet, wie Walther, Meiser und Knaut erklären ¹⁾, so ist *post scelus* völlig bedeutungslos und überflüssig. Wird

¹⁾ »Quum Plancius nullas tantorum criminum quae obiecerat probationes edere posset, ipsum poenituit criminationis, ut post scelus commissum veniam quaereret, sed sero: non enim poterat impedire, quominus crimina Dolabellae obiecta huic essent in exitium« bemerkt Walther, -was Bach und Doederlein wiedergeben. »Veniam precabatur reo, sed sero, post scelus proditi amici« erklärt Meiser. »Erst hatte er den Tod Dolabellas herbeiführen wollen, nun wollte er wieder Gnade für ihn erwirken; *scelus (suum) sc. delationis, falsi criminis*« Knaut.

schließlich unter *venia* die Begnadigung des Dolabella und unter *scelus* die vollstreckte Ermordung desselben verstanden, wie Ritter, Heraeus, Gantrelle wollen¹⁾, so widerspricht dem die Situation: denn das unmittelbar Folgende zeigt, daß Plancius mit seiner Reue zeitig einsetzen konnte und, wie Tacitus den Gang des Prozesses erzählt, tatsächlich eingesetzt hat vor dem Eingreifen der Triaria. In der Betätigung seiner Reue kann also Plancius nicht von den Ereignissen überholt worden sein.

Wir sehen, alle Deutungen scheitern an dem Ausdruck *post scelus*. Wird dieser durch *coeptum* ergänzt (*seram veniam post coeptum scelus quaerebat*), so ist Zweideutigkeit ausgeschlossen, so ist richtig mit *scelus* die Freveltat an Dolabella bezeichnet, die durch die falsche Beschuldigung des Plancius soweit eingeleitet war, daß Reue sie nicht mehr rückgängig machen konnte, da andere Hände den Faden weiter spannen. Die Ähnlichkeit der Schriftzüge in den beiden Wörtern (*coeptū scelus*) wird den Ausfall des einen verschuldet haben.

Hist. III 63.

Abrupta undique spe Vitellianus miles transiturus in partes, id quoque non sine decore, sed sub signis vexillisque in subiectos Narniae campos descendere. Flavianus exercitus, ut ad proelium intentus ornatusque, densis circa viam ordinibus adstiterat. accepti in medium Vitelliani, et circumdatos Primus Antonius clementer adloquitur: pars Narniae, pars Interamnae subsistere iussi. relictas simul e victricibus legiones, neque quiescentibus graves et adversus contumaciam validas.

In dem letzten Satze fällt das unbestimmte *legiones* auf²⁾. In den militärischen Berichten wird die Zahl gewiß nicht gefehlt haben; denn sie ist keineswegs gleichgiltig. Das Vespasianische Heer zählte (außer dem *vexillum praetorianum*) 5 Legionen (3, 21). Das Gros desselben bricht nach dem Übertritt der Vitellianer von Narnia auf, um gegen Rom vorzudringen (3, 78). Wie stark es war, erfährt der Leser nicht; er würde es wissen, wenn die Zahl der Zurückgelassenen angegeben wäre. Ferner: die Überwachung der übergetretenen Vitellianer sollte, wie beigefügt ist, nicht durch zu große Stärke Mißtrauen verraten und doch stark genug sein, Unbotmäßigkeit nicht aufkommen zu lassen. Als höhere Anweisung für den Kommandierenden, nach Be-

¹⁾ »Zu spät suchte er, nachdem die Mordtat an Dolabella bereits verübt war, Begnadigung für ihn zu erwirken« Heraeus.

²⁾ In den Kommentaren wird nur bei Wolff darauf hingewiesen.

fund der Sache die Zahl der Legionen zu bestimmen, wäre das am Platze, als Begründung des Berichterstatters nur dann, wenn die Zahl angegeben wäre. Da dies nicht der Fall ist, kann der Leser das Urteil des Schriftstellers nicht kontrollieren; denn er kennt nur die Stärke der übergetretenen Vitellianer, aus Cap. 55 und 58. Daß es aber dem Leser überlassen werde, aus dieser Stärke und dem Urteil des Schriftstellers über die Aufgabe der zurückgelassenen Legionen die Anzahl dieser zu kombinieren, käme doch einem Rätselspiele gleich.

Diese Einwände lösen sich, wenn *singulae* zwischen *simul* und *e* eingesetzt, also geschrieben wird: *relictæ simul singulae e victricibus legiones*. Das Stärkeverhältnis, 2 Legionen, eine in Narnia, eine in Interamna, gegenüber der legio e classicis (Cap. 55. 67) und 7 praetorianischen Cohorten (vgl. Meiser und Heraeus zu Cap. 78 und Wolff zu Cap. 69) ohne die Reiter-schar, welche nach Cap. 79 dem Cerialis beigegeben wurde, entspricht dem Urteile des Tacitus über dasselbe: *neque quiescentibus graves et adversus contumaciam validæ*.

Hist. IV 68.

At Romæ cuncta in deterius audita Mucianum angebant, ne quamquam egregii duces (iam enim Gallum Anniuum et Petilium Cerialem delegerat) summam belli parum tolerarent. nec relinquenda urbs sine rectore; et Domitiani indomitæ libidines timebantur, suspectis, uti diximus, Primo Antonio Varoque Arrio. Varus praetorianis praepositus vim atque arma retinebat: eum Mucianus pulsum loco, ne sine solacio ageret, annonae praefecit. utque Domitiani animum Varo haud alienum deleniret, Arrecinum Clementem, domui Vespasiani per adfinitatem in-nexum et gratissimum Domitiano, praetorianis praeposuit, patrem eius sub Gaio Caesare egregie functum ea cura dictitans, laetum militibus idem nomen, atque ipsum, quamquam senatorii ordinis, ad utraque munia sufficere. adsumuntur e civitate clarissimus quisque et alii per ambitionem. simul Domitianus Mucianusque accingebantur.

Zwischen den Worten *ad utraque munia sufficere* und den folgenden *adsumuntur e civitate* klafft die Rede. Mit *adsumuntur* wird an die Maßregeln zur Sicherung der Ordnung in Rom eine Verfügung angereiht, die zu den Vorbereitungen zum Kriege gegen die aufständischen Gallier und Germanen gehört, ohne jede Vermittelung und ohne daß diese Beziehung aus den Worten selber irgendwie erkenntlich wäre. Sie ist

dem Leser umsoweniger nahe gelegt, als der Entschluß des Mucianus, den Oberbefehl im Kriege selber zu übernehmen, nicht präcis ausgesprochen, sondern in der Form von Erwägungen, die zum Entschlusse führten, gegeben ist. Erst der folgende Satz *simul Domitianus Mucianusque accingebantur* orientiert den Leser einigermaßen. Über diesen Mangel der Darstellung hat bisher den Herausgebern Ernesti hinweggeholfen mit der Bemerkung »post brevem quasi digressionem redit ad rem, de expeditione a Muciano suscepta, et commemorat, quos secum in Galliam abduxerit.« Aber das ist doch nur ein Hinweis auf den Mangel, keine Rechtfertigung oder Erklärung desselben. Es muß vor *adsumuntur* eine Lücke in der Überlieferung angenommen werden und es läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten, daß *ad bellum* ausgefallen ist¹⁾. Von dem ersten *ad* glitt der Blick des Abschreibers zum zweiten hinüber, eine Art von Versehen, die so viele Lücken in den Manuskripten verschuldet hat. Wie *ad bellum adsumuntur* gelesen, so erhält auch der folgende Satz *simul Domitianus Mucianusque accingebantur* erst die erforderliche Bestimmtheit.

Hist. V 5.

Hi ritus quoquo modo inducti antiquitate defenduntur: cetera instituta, sinistra foeda, pravitate valere. nam pessimus quisque spretis religionibus patrii tributa et stipes illuc congeriebant, unde auctae Iudaeorum res, et quia apud ipsos fides obstinata, misericordia in promptu, sed adversus omnes alios hostile odium. separati epulis, discreti cubilibus, proiectissima ad libidinem gens, alienarum concubitu abstinent.

Die Worte *unde auctae Iudaeorum res* können im Zusammenhange nur von der Macht des jüdischen Volkes verstanden werden, die durch den Anschluß fremder Volksgenossen und deren Beiträge zu öffentlichen Zwecken angewachsen war. So erklärt Heraeus das Wort *res* und faßt es das Lexikon S. 1390b, wie die Zusammenstellung der Stelle mit G. 28, 1 *validiores olim Gallorum res fuisse summus auctorum divus Iulius tradit*, Ann. 4, 56 *se primos templum urbis Romae statuisset, M. Porcio consule, magnis quidem iam populi Romani rebus, nondum tamen ad summum elatis* zeigt. Damit kann das folgende *et quia apud ipsos fides obstinata* stimmen,

¹⁾ Daß *adsumere* sich sonst bei Tacitus nicht mit der Praeposition *ad* verbunden findet, ist natürlich nur Zufall und erweist sich zum Überfluß als solcher durch den Gebrauch des synonymen *adsciscere*, Lexicon Tac. s. v.

wenn *apud ipsos fides obstinata* im Gegensatz zu *pessimus quisque sprete religionibus patriis* genommen und von der unverbrüchlichen Treue der Juden in ihrer Religion und zu ihrem Volkstum erklärt wird. Nicht vereinbar damit sind aber dann die Worte *miser cordia in promptu*, die in Verbindung mit *fides obstinata* nur dann Sinn haben, wenn beide Eigenschaften sich auf den geschäftlichen Verkehr beziehen und weiter *auctae res* von der Mehrung des Besitzes der Einzelnen, des privaten Wohlstandes gefaßt wird. Das letztere ist ausgeschlossen, da die *tributa et stipēs* nicht diesem Zwecke dienten und diese Folge nicht haben konnten. Daß außerdem der durch *sed* eingeleitete Gegensatz in solchen Zusammenhang in keiner Weise paßt, ist von Ernesti und Doederlein richtig bemerkt worden. Es ist nicht etwa einfacher Übergang aus der Abhängigkeit zu selbständigem Satze, wie er von *non quod, non quia* zu *sed* statt *sed quod, sed quia* ge läufig ist und auch sonst vorkommt, worüber Beiträge zur Kritik und Erklärung III S. 20 und II S. 37, sondern inhaltlich können die Worte *sed adversus omnes alios hostile odium* nicht im Gegensatz zu *apud ipsos fides obstinata* stehen und der Satz muß vom vorausgehenden losgelöst und als eine nicht streng dazugehörige Bemerkung angesehen werden, wie bei Doederlein durch Setzung eines Punktes, im Lexikon 1449 b durch Setzung eines Semikolon vor *sed* anerkannt ist.

Versuchen wir diese Unebenheiten in der Gedankenfolge und die Unklarheit in der Wortbedeutung auszubessern: wenn mit *et quia apud ipsos fides obstinata* der Gedanke, wie er es kann, als abgeschlossen genommen wird, so können die folgenden Worte einen neuen Zug in der Charakteristik der Juden bringen und das täten sie dann tadellos, wenn zu *adversus omnes alios* der selbstverständliche und natürliche Gegensatz »gegen ihre Volksgenossen, unter sich, daheim« auch im Ausdruck gegeben wäre. Das führt, da *domi* vor *miser cordia* leicht ausfallen konnte, mit großer Wahrscheinlichkeit zu folgendem Wortlaut als dem ursprünglichen: *unde auctae Iudaeorum res, et quia apud ipsos fides obstinata. domi misericordia in promptu, sed adversus omnes alios hostile odium.*

Ann. VI 27.

Obiit eodem anno et M. Lepidus, de cuius moderatione atque sapientia in prioribus libris satis conlocavi. neque nobilitas diutius demonstranda est: quippe Aemilium genus fecundum

bonorum civium, et qui eadem familia corruptis moribus, inlustrati tamen fortuna egere.

Wenn *eadem familia* als Ablativus qualitatis genommen wird, so ist damit die Zugehörigkeit zum Geschlecht der Aemilii nicht schlechthin bezeichnet, sondern als eine Eigenschaft jener Mitglieder, die ihre Lebensführung anders hätte bestimmen sollen. Die so entstehende doppelte Gegensätzlichkeit (von demselben tüchtigen Stamme, aber verdorben, gleichwohl vornehm) paßt nicht zur Einfachheit des Gedankens. Diesem würde *eadem familia* als Ablativ des Ursprunges, der Abstammung entsprechen. Die Grammatiker zwar führen für den Gebrauch dieses Ablativ ohne *ortus, genitus* außer Tribus- und Orts-Namen keine Beispiele auf, aber in Kommentaren findet man an einzelnen Stellen den Ablativ auch anderer Bezeichnungen so aufgefaßt und erklärt. Unter den mir bekannten stehen unserer Stelle am nächsten Sall. lug. 95, 3 *Igitur Sulla gentis patriciae nobilis fuit, familia iam prope exstincta maiorum ignavia*, Iuv. 8, 47 *tamen ima plebe Quiritum facundum invenies*. Die Stelle aus Sallust wird zwar auch anders erklärt, doch scheint Alles für jene Auffassung zu sprechen und man könnte geneigt sein, auch unsere Stelle diesen beiden anzureihen, wenn nicht die Annahme einer singulären Konstruktion hier deshalb sehr mißlich wäre, weil die Anlässe für die Anwendung derselben in den Schriften des Tacitus so überaus zahlreich waren, aber überall statt ihrer entweder der Abl. qual. auch am Platze ist, oder das entsprechende Participium oder die Präposition mit und ohne Participium gesetzt ist. So wird man eher annehmen müssen, daß *e* nach *eadē* ausgefallen, also *eadem e familia* zu schreiben sei.

Ann. XIII 50.

Eodem anno crebris populi flagitationibus, inmodestiam publicanorum arguentis, dubitavit Nero, an cuncta vectigalia omitti iuberet idque pulcherrimum donum generi mortalium daret. sed impetum eius, multum prius laudata magnitudine animi, attinuerunt senatores, dissolutionem imperii docendo, si fructus, quibus res publica sustineretur, deminuerentur: quippe sublatis portorii sequens, ut tributorum abolitio expostularetur. plerasque vectigalium societates a consulibus et tribunis plebei constitutas acri etiam tum populi Romani libertate; reliqua mox ita provisiva, ut ratio quaestuum et necessitas erogationum inter se congrueret. temperandas etc.

Den Schluß des letzten Satzes bieten jetzt so wie hier alle Ausgaben, im Anschlusse an Halm. Der Mediceus hat *congruere*, die Abschriften von ihm *congruerent*, was von da die Ausgaben bis auf Halm übernommen hatten. Mir scheint nun, daß die etwas leichtere Änderung Halms keine Verbesserung war. Gegen den Singular im Prädikat bei zwei Subjekten, was ja bekanntlich im allgemeinen und wie Andresen, Anhang zur Ausg. S. 322, richtig bemerkt, auch bei Tacitus oft vorkommt, sprechen hier erhebliche Gründe. Ausgeschlossen ist durch das beigefügte *inter se*, daß das Verbum sich nach einem der beiden Subjekte richte. Andererseits könnten wohl an sich die zwei Subjekte als einheitlicher Begriff zusammengefaßt werden, der Anschlag der Einnahmen und das Erfordernis der Ausgaben als Ausweis der Einnahmen und Ausgaben. Allein auch das trifft hier nicht zu; denn die Bezeichnung der Wechselbeziehung *inter se* zeigt, daß die beiden Subjekte getrennt gedacht und einander gegenübergestellt sind.

Betrachten wir ein gleichartiges sicher überliefertes Beispiel aus Sallust Iug. 41, 2 *ante Carthaginem deletam populus et senatus Romanus placide modesteque inter se rem publicam tractabant*. Es ist bekannt, daß bei Anwendung der Formel *senatus et populusque Romanus* (*populus senatusque Romanus*) Senat und Volk als »ein Ganzes« gedacht wurde, das als Subjekt das Verbum im Singular zu sich nimmt; selten findet sich der Plural, »fast nur in Nebensätzen«. In der Stelle des Sallust zeigt die Bezeichnung der Wechselbeziehung zwischen Volk und Senat, daß sie gesondert als die zwei Regierungsgewalten gedacht sind, weshalb das Verbum im Plural sich anschließt¹⁾.

Eine einschlägige Bemerkung findet sich bei Kühner, Ausführliche Grammatik der Lat. Sprache II S. 450 Anmerk. 14.

Ann. XIV 28.

Comilia praetorum arbitrio senatus haberi solita, quoniam acriore ambitu exarserant, princeps composuit, tris, qui supra numerum petebant, legioni praeficiendo. auxitque patrum honorem statuendo ut, qui a privatis iudicibus ad senatum provocavissent, eiusdem pecuniae periculum facerent, cuius ii qui imperatorem appellarent; nam antea vacuum id solutumque poena fuerat.

Da die Legion nur einen Legaten an der Spitze hatte, so konnte die Zuteilung von drei Kandidaten nur an drei ver-

¹⁾ Vgl. Fabri z. St.

schiedene Legionen erfolgen. Es wäre daher *legionibus praeficiendo* zu erwarten und es muß ein Fehler vorliegen, er wird jedoch nicht hier zu suchen sein. Auffallend ist, daß die Maßregel als eine einmalige und besondere des Jahres 61 berichtet wird, während die enge Verbindung mit der folgenden der Hebung des Senates als Appellationsinstanz dienenden Anordnung erwarten läßt, daß auch bezüglich der Prätorienwahlen ein regelmäßiger die Unzukömmlichkeiten der Wahlumtriebe verminderer Vorgang eingeführt werde. Daß dies damals wirklich geschehen ist, kann nach dem Bericht des Sueton nicht bezweifelt werden, der Ner. 15 unter anderen Neuerungen Neros anführt: *Candidatos, qui supra numerum essent, in solatium dilationis ac morae legionibus praeposuit*. Der Fehler der Überlieferung unserer Stelle wird also nicht in *legioni*, er muß in *tris* liegen. Wenn statt dessen *prius* geschrieben wird und die Stelle dann lautet: *princeps composuit, prius qui supra numerum petebat, legioni praeficiendo*, so stimmt der Bericht des Tacitus mit der Angabe Suetons und ist in einem wesentlichen Punkte von Nero jetzt zugestanden, was nach 2, 36 Asinius Gallus unter Tiberius beantragt hatte: *censuit in quinquennium magistratum comitia habenda, utque legionum legati qui ante praeturam ea militia fungebantur, iam tum praetores destinarentur*. Die Wahl nach Jahresfrist war gesichert.

Der Singular *qui supra numerum petebat* steht wie in Gesetzesbestimmungen und bezeichnet die Maßnahme von Fall zu Fall. Vgl. Ann. 14, 41 *additur senatus consulto, qui talem operam emptitasset vendidissetve, perinde poena teneretur ac publico iudicio calumniae condemnatus*, 2, 85 *eodem anno gravibus senatus decretis libido feminarum coercita cautumque, ne quaestum corpore faceret cui avus aut pater aut maritus eques Romanus fuisset*, 13, 35 *dehinc quia duritiam caeli militumque multi abnuebant deserebantque, remedium severitate quaesitum est. nec enim, ut in aliis exercitibus, primum alterumque delictum venia prosequeretur, sed qui signa reliquerat, statim capite poenas luebat*.

Dial. de or. 39.

Oratori clamore plausuque opus est et velut quodam theatro; qualia cotidie antiquis oratoribus contingebant, cum tot pariter ac tam nobiles forum coartarent, cum clientelae quoque ac tribus et municipiorum etiam legationes ac pars Italiae periclitantibus adsisteret, cum in plerisque iudiciis crederet

populus Romanus sua interesse quid iudicaretur. satis constat C. Cornelium et M. Scaurum et T. Milonem et L. Bestiam et P. Vatinium concursu totius civitatis et accusatos et defensos, ut frigidissimos quoque oratores ipsa certantis populi studia excitare et incendere potuerint. itaque hercule eiusmodi libri extant, ut ipsi quoque qui egerunt non aliis magis orationibus censeantur.

Gegen die Richtigkeit der Überlieferung am Schlusse dieser Stelle hat zuerst Andresen, *Emendationes Taciti qui fertur dialogi de oratoribus* (Acta soc. philol. Lips. Tom. I Fasc. 1) p. 130 Einwände erhoben, die aber den wunden Punkt derselben nicht trafen und daher auch zu einem Verbesserungsversuche führten — *ut ipsi quoque qui legerunt non aliis magis orationibus accendantur* —, der nicht als ursprüngliche Leseart anerkannt werden konnte.

Durch die negative Form des Folgesatzes *ut non aliis magis orationibus* (quam his) *censeantur* statt der affirmativen *ut his magis quam aliis orationibus censeantur* und dadurch, daß der Grund, warum die Reden der bezeichneten Art mehr als die anderen den Gesichtspunkt in der Beurteilung abgeben, nicht bezeichnet ist, tritt einerseits der einzig obwaltende Gegensatz von *ipsi* und *libri*¹⁾ weniger klar hervor und wird zugleich die Gemeinsamkeit der Aussage von beiden (*ipsi quoque*) verdunkelt. Der Grund nämlich, warum jene angeführten Reden mehr als die andern für die Einschätzung der Redner maßgebend sind, kann nur deren Hervorragan vor den andern sein und daß dies Hervorragan durch die Worte *eiusmodi libri extant* nicht bezeichnet ist, nur durch Verschiebung der Spitze des Satzes (*eiusmodi libri extant* = *qui extant libri eiusmodi sunt* nach John u. U.) hineingedeutet werden kann, ist der wunde Punkt der Stelle und dieser ist dadurch entstanden, daß ein Abschreiber *tantū* zwischen *extant* und *ut* übersah, sodaß *extant tantum ut* herzustellen ist. *Extare* ist in übertragenem Sinne als Synonymum von *eminere* weniger im Gebrauche, aber doch häufig genug, um Zweifel auszuschließen. Beide Verba lösen einander ab und stehen paarweise: Senec. de benef. 4, 27, 3 *Omnia in omnibus vitia sunt, sed non omnia in singulis extant.* Kurz vorher § 2: *Non hoc dicimus, sic omnia*

¹⁾ Soweit richtig Baehrens: *libri et ipsi qui egerunt orationes* e contrario poni postulat ratio. Andresen hatte gefragt, wer die seien, denen *ipsi qui egerunt* mit der Partikel *quoque* beigesellt würden, dürfte aber durch Johns Antwort *illi, pro quibus aut in quos egerunt* kaum befriedigt worden sein.

vitia esse in omnibus, quomodo in quibusdam singula eminent, sed malum ac stultum nullo vitio vacare. Cic. de or. 3, 26, 101 habeat tamen illa in dicendo admiratio ac summa laus umbram aliquam et recessum, quo magis id, quod erit illuminatum, extare atque eminere videatur. Andere Stellen bieten die Lexika und die Kommentare zu Cic. Tusc. 1, 33, 80; de or. 1, 16, 72.
